

PaperArt Christiane Gaebert - Entwicklung 2010 bis 2016

Ich zeichne gewissermaßen mit Skalpell und Schere. Es geht mir um den „Zweiten Blick, das genaue Hinschauen, die Verwandlung von Fläche zu Form. Papier hat eher strenge Regeln in seiner Verarbeitbarkeit, zumal ich nicht klebe. Die Formen werden ineinander verschränkt oder verzahnt. Seit 2010 entwickle ich dreidimensionale Körper in einer eigenen Technik aus Papier.

Anfangs waren es Buchseiten, die textorientiert zu figürlichen Objekten und Szenen gestaltet wurden. Ein komplettes Buch von 195 Seiten, „Alice im Wunderland“, wurde von 2012 bis 2015 Seite für Seite zu einer 4 x 4 x 4 Meter große Mobilee-Installation umgesetzt.

(Begleitende Ausstellungen der Werkphasen I bis IV : 2013 Würzburg I, Nürnberg II, 2014 Berlin III, 2015 finale Präsentation **Papier Global 3**, Deggendorf, Mai – Okt.2015, Work-in-Progress-Projekt

Die Komplexität der Werkvorgänge steigert sich. Es entstehen farbig-gefasste Papierobjekte für Wand und Boden, mit immer größer werdenden Papieren, die modulartig kombiniert und in Beziehung gesetzt werden und ganze Wand-Flächen bespielen können. Diese spezielle Papier-Technik orientiert sich unter anderem an Außenskeletten von Schalentieren, Insekten, Käfern, Spinnentieren, die ihre Zartheit und Leichtigkeit sowie ihre Robustheit aus der ausgeklügelten Textur, Anatomie und Beschaffenheit ihrer Außenhaut oder des Panzers schöpfen. Ebenso geeignete Vorbilder finden sich in der Botanik, der Ornithologie und der Wasserwelt. Das heißt, ich versuche Erkenntnisse aus der Betrachtung natürlicher Vorbilder ähnlich dem Forschungszweig der Bionik zu nutzen, um Stabilität, Leichtigkeit, Elastizität und Plastizität in meinen Objekten umsetzen zu können.

Eleganz, Harmonie und Ästhetik im Skurrilen, manchmal gar als "hässlich" empfundenen offensichtlich zu machen, reizt mich.

Papier als ein zartes leicht, zerstörbares Material wird ein wenig zu einer Art Ursubstanz, aus dem sämtliche Körper geschaffen werden können. Gleichzeitig transportiert das Medium den Gedanken der Verletzlichkeit und Vergänglichkeit, ein Vanitas -Konzept der besonderen Art.

Inzwischen schließt sich der Kreis und die bizarren Formen der Objekte werden in ihren Schattenrissen wieder zur Fläche zurückgeführt und somit um die malerische Ebene ergänzt.

Es entstehen Fläche-Form-Fläche Dialoge.

Christiane Gaebert 2016